

JAMES MATTHEW BARRIE

Peter Pan

JAMES MATTHEW
BARRIE

Peter Pan

Aus dem Englischen von
Kim Landgraf



Anaconda

Die englische Originalausgabe erschien 1911 bei Hodder and Stoughton in London unter dem Titel *Peter and Wendy*. Textgrundlage der Übersetzung ist die Ausgabe Oxford: Oxford University Press 1991. Sie erschien zuerst als zweisprachige Ausgabe Köln: Anaconda 2010.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlagmotiv: Adobe Stock / Li-Bro, jan stopka (Motive); Shutterstock / Roberto Castillo (Ornament)
Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-1335-1
www.anacondaverlag.de

Inhalt

Kapitel 1	Peter taucht auf	7
Kapitel 2	Der Schatten	17
Kapitel 3	Kommt mit! Kommt mit!	28
Kapitel 4	Der Flug	44
Kapitel 5	Die Insel wird Wirklichkeit	55
Kapitel 6	Das kleine Haus	68
Kapitel 7	Das Haus unter der Erde	78
Kapitel 8	Die Nixenlagune	86
Kapitel 9	Der Niemalsvogel	101
Kapitel 10	Glückliches Zuhause	105
Kapitel 11	Wendys Geschichte	113
Kapitel 12	Die Kinder werden entführt	122
Kapitel 13	Glaubst du an Elfen?	128
Kapitel 14	Das Piratenschiff	138
Kapitel 15	Diesmal Hook oder ich	147
Kapitel 16	Rückkehr nach Hause	159
Kapitel 17	Als Wendy erwachsen wurde	170
Glossar	183

KAPITEL 1

Peter taucht auf

Alle Kinder, außer einem, werden groß. Sie wissen sehr früh, dass sie groß werden, und genauso war es auch bei Wendy. Eines Tages, sie war zwei Jahre alt, spielte sie im Garten, und sie pflückte eine Blume und rannte damit zu ihrer Mutter. Ich glaube, sie sah wunderbar aus, denn Mrs Darling legte sich die Hand ans Herz und rief: »Ach, warum kannst du nicht immer so bleiben!« Das war alles, was zu diesem Thema gesagt wurde, doch fortan wusste Wendy, dass sie groß werden musste. Man weiß es immer, sobald man zwei ist. Zwei ist der Anfang vom Ende.

Natürlich lebten sie in Nr. 14, und bis Wendy kam, war ihre Mutter die Hauptbewohnerin. Sie war eine reizende Dame mit einem romantischen Herz und so einem süßen, spöttischen Mund. Ihr romantischer Kopf war wie diese kleinen Schachteln, eine in der anderen, die aus dem rätselhaften Osten stammen. Egal wie viele man öffnet, es gibt immer noch eine mehr. Und auf ihrem süßen, spöttischen Mund lag ein Kuss, den Wendy nie bekam, obwohl er doch da war, deutlich sichtbar im rechten Mundwinkel.

Mr Darling hat sie folgenderweise erobert: Die zahlreichen Herren, die Jungs waren, als sie ein Mädchen war, entdeckten alle zur selben Zeit, dass sie sie liebten, und allesamt rannten sie zu ihrem Haus, um ihr einen Antrag zu machen, außer Mr Darling, der nahm eine Droschke und sauste als Erster hinein und bekam sie. Er bekam alles von ihr, außer der innersten Schachtel und dem Kuss. Von der Schachtel hat er nie gewusst, und den Versuch, an den Kuss zu gelangen, gab er mit der Zeit auf. Wendy dachte, dass Napoleon ihn hätte bekommen können, aber

ich kann mir vorstellen, wie er es versucht und dann wutentbrannt davonläuft und die Türen hinter sich zuschlägt.

Mr Darling prahlte vor Wendy häufig damit, dass ihre Mutter ihn nicht nur liebte, sondern auch respektierte. Er war einer von diesen schlaun Köpfen, die etwas von Aktien und Kapitalanlagen verstehen. Natürlich versteht niemand wirklich etwas davon, aber er schien zumindest ein bisschen zu verstehen. Und er sagte oft, dass es um das Kapital gut stehe und die Aktien im Keller seien, und zwar so, dass jede Frau vor ihm Respekt gehabt hätte.

Mrs Darling heiratete in Weiß, und am Anfang führte sie die Bücher vorbildlich, fast heiter, als wäre es ein Spiel, kein noch so kleiner Rosenkohl fehlte. Doch nach und nach gingen ganze Blumenkohlköpfe verloren, und statt ihrer standen dort Bilder von Babys ohne Gesichter. Sie malte sie, wenn sie eigentlich Summen hätte bilden sollen. Sie waren Mrs Darlings Schätzungen.

Zuerst kam Wendy, dann John, dann Michael.

Noch ein, zwei Wochen nach Wendys Geburt war ungewiss, ob sie in der Lage sein würden, sie bei sich zu behalten, denn sie war ein weiterer Mund, der gefüttert werden musste. Mr Darling war fürchterlich stolz auf sie, aber er war auch sehr anständig. Also saß er auf Mrs Darlings Bettkante, hielt ihre Hand und berechnete die Ausgaben, während sie flehentlich zu ihm hinauf sah. Sie wollte das Wagnis eingehen, komme was wolle, doch das war nicht seine Art. Zu seiner Art gehörten Stift und Papier, und wenn sie ihn mit irgendwelchen Äußerungen verwirrte, musste er von vorn beginnen.

»Jetzt unterbrich mich nicht«, bat er. »Ich habe ein Pfund siebzehn Schillinge hier und im Kontor noch zwei Pfund sechs. Den Kaffee im Kontor kann ich streichen, sagen wir zehn Schillinge, macht zwei Pfund, neun Schillinge, sechs Pence, mit deinen achtzehn und drei macht drei neun sieben, mit fünf null null in meinem Scheckbuch macht zusammen acht neun sieben – wer bewegt sich denn da? – acht neun sieben, Komma und sieben rüber – sprich nicht, mein Herz – plus das Pfund, das du dem Mann an

der Tür geliehen hast – still doch, Kind – Komma und Kind rüber – na also, du hast es geschafft – habe ich neun neun sieben gesagt? Ja, ich habe neun neun sieben gesagt. Die Frage ist, können wir es ein Jahr lang mit neun neun sieben versuchen?«

»Natürlich können wir, George«, rief sie. Aber sie war befangen zu Wendys Gunsten, und er war in der Tat die stärkere Persönlichkeit.

»Denk an den Mumps«, warnte er sie fast drohend, und dann ging es wieder los. »Mumps ein Pfund, das habe ich jedenfalls hier aufgeschrieben, doch ich vermute, es werden eher dreißig Schillinge – nicht reden – Masern eins fünf, Röteln eine halbe Guinee, macht zwei fünfzehn sechs – nun wedel nicht so mit dem Finger – Keuchhusten, sagen wir fünfzehn Schillinge« – und so ging es weiter, und jedes Mal kam eine andere Summe heraus. Doch schließlich kam Wendy knapp davon, mit Mumps gesenkt auf zwölf sechs und die beiden Maserarten wie eine behandelt.

Die gleiche Aufregung gab es bei John, und noch viel geringer war Michaels Chance. Doch beide blieben, und bald schon hätten ihr beobachten können, wie sie zu dritt in einer Reihe, begleitet von ihrer Kinderfrau, in Miss Fulsoms Vorschule gingen.

Mrs Darling liebte es alles genau so, und Mr Darling war leidenschaftlich gerne ganz genau wie seine Nachbarn. Also hatten sie natürlich eine Kinderfrau. Da sie arm waren, was an der großen Menge Milch lag, die die Kinder tranken, war diese Kinderfrau eine brave Neufundländerin, die Nana hieß und niemandem gehört hatte, bis die Darlings sie in ihren Dienst nahmen. Kinder waren ihr allerdings immer schon wichtig gewesen, und die Darlings hatten sie kennengelernt im Kensington-Park, wo sie die meiste Zeit damit verbracht hatte, ihre Nase in fremde Kinderwagen zu stecken, und wo sie von nachlässigen Kindermädchen sehr gehasst wurde, denen sie nach Hause folgte, um sich bei der Hausherrin über sie zu beschweren. Als Kinderfrau erwies sie sich als wahre Perle. Wie aufmerksam sie beim Baden war! Und nachts jederzeit zur Stelle, wenn einer ihrer Schützlinge ins